

# Dabei hätte das in die Hose gehen können

Kosmos zeigt mit „Der Mann, der die Welt aß“ und tollem Team, dass Theater noch Diskussionen entzünden kann.

**BREGENZ** Ob das Puzzle je wieder komplett wird, ist offen. Das fehlende Teil, dessen Umrisse sich im Hintergrund abzeichnen, bildet die bespielte Bühne. Einen Schrank, zwei Stühle, ein Beistelltischchen, alles in Beigetönen wie die Kostüme, mehr brauchen Mandy Hanke und Nicole Wehinger nicht, um den realen Alltag anzudeuten, der dann doch nicht Realität ist; denn wenn der erfolgreiche Mittdreißiger im Stück des Deutschen Nis-Momme Stockmann (geb. 1981) den Job verliert, über den er sich definiert, wenn Frau und Kinder längst gegangen sind, wenn der einzige Freund den Egozentriker nicht mehr aushält, wenn der Bruder ins Koma fällt und der Vater dement wird, sitzen wir, wenn das Regieteam genau hinschaut, nicht vor einem Befindlichkeitsdrama. In „Der Mann, der die Welt aß“ (an sich ohne Beistrich gewünscht, aber ...) will einer frei von Verantwortung sein, obwohl er diese im Grunde überhaupt erst zu lernen hat.

Das an deutschsprachigen Bühnen gefeierte Stück blieb in Österreich beinahe unbemerkt, aber am Theater St. Gallen wurde immerhin auf Basis dieses Textes vor einiger Zeit verhandelt, warum der männliche Teil der Generation 30+ in der Außenbeurteilung meist nicht unbedingt gut wegkommt. Man steht unter Erfolgsdruck wie die Väter, kann aber nicht mehr darauf zählen, dass da jemand ist – meist die Partnerin –, die einem, dem Bildungsangebot sei Dank, in Selbstaufopferung den Rücken freihält. Ein Windhauch, und schon haut es



Viel Applaus im Theater Kosmos: Anwar Kashlan und Haymon M. Buttinger in „Der Mann, der die Welt aß“ von Nis-Momme Stockmann.

VN/HARTINGER

sie um, die starken Männer, und wenn sich die Probleme häufen, dann lässt das Agieren im privaten Umfeld keinesfalls den Schluss zu, dass derselbe Mann im geschäftlichen Bereich die Dinge sehr gut auf die Reihe gebracht haben muss.

## Starkes künstlerisches Gerüst

Stockmann liefert mit seiner namenlosen Hauptfigur auch keinen Repräsentanten der orientierungslos gewordenen Aufsteiger, denen man sich in Psycho-Studien


widmet. Regisseur Augustin Jagg kommt erst gar nicht auf die Idee, danach zu suchen. Es wäre doch ohnehin nur ein Krampf und wenn Anwar Kashlan in seiner Arroganz und zugleich Hilflosigkeit nicht zu fassen ist, dann ist das genau richtig so.

Nicht er steht hier im Mittelpunkt, sondern seine Umgebung. Da ist der zunehmend zerstreute, einst dominante Vater, der in Haymon M. Buttinger den besten Darsteller findet, da ist der hadernde

Freund, dem Philip Butz in seiner Zerrissenheit Kontur verleiht, da ist die Ex-Frau, die, wie Michaela Spänle verdeutlicht, im Reflexionsprozess einen weiten Schritt voran ist, da ist der vernachlässigte Bruder, der sich durch Christopher Schulzer schmerzlich in Erinnerung ruft. Theater ist keine Psychotherapie, es hätte auch in die Hose gehen können. Tut es aber nicht, weil das erwähnte Bild und die Musik von Herwig Hammer! dem Unterfangen ein starkes künstlerisches Ge-

rüst verleihen. Darin bewegen sich die Darsteller mit einer Intensität, die keine Klischees zulässt, spannende Kompaktheit erzeugt und wichtige Diskussionen entzündet.

**CHRISTA DIETRICH**  
christa.dietrich@vn.at  
05572 501-225

 Nächste Aufführung am 17. November, weitere bis 8. Dezember 20 Uhr, 18. November und 2. Dezember um 17 Uhr) im Theater Kosmos in Bregenz: [www.theater-kosmos.at](http://www.theater-kosmos.at)

## AUS DER KULTURSZENE

### RH kritisiert Kosten durch Essl-Deal der Albertina

**WIEN** „Von der Albertina wären nur Dauerleihgaben zu übernehmen, die eine wirtschaftliche und zweckmäßige Ergänzung ihrer Sammlungen darstellen können“, heißt es in dem Rechnungshof-Bericht, der sich auf die Geschäftsjahre 2013 bis 2016 bezieht. „Insbesondere wären nur Dauerleihgaben zu übernehmen, die zu keiner Abhängigkeit von Mitteln Dritter führen.“ Dabei moniert der RH das Ansuchen der Albertina um eine Subventionserhöhung von 2,2 Millionen Euro anlässlich der Dauerleihgabe im Jahr 2017, der das Bundeskanzleramt nicht nachkam und stattdessen einen Betrag von einer Million Euro zusagte. Für 2018 flossen vom Bund 800.000 Euro, für 2019 sind 850.000 Euro budgetiert. In dem RH-Bericht wird die Übernahme der Sammlung Essl mit jener der Sammlung Batliner verglichen, um die mangelnde Wirtschaftlichkeit zu verdeutlichen.

### Otto-Mauer-Preis für Anna Witt

**WIEN** Die in Wien lebende deutsche Künstlerin Anna Witt erhält den mit 11.000 Euro dotierten Otto-Mauer-Preis. Die Auszeichnung für das gesamte Werk eines Künstlers unter 40 Jahren wird am 28. November im Erzbischöflichen Palais in Wien überreicht. Witt, die vor allem Video-Installationen und performative Interventionen realisiert, wurde 1981 in Wasserburg am Inn geboren. Sie verstehe es, „gesellschaftlich relevante Themen mit Witz und Leichtigkeit, aber auch mit Präzision in einer qualitativ hochwertigen künstlerischen Form auf den Punkt zu bringen“, hebt die Jury des Otto-Mauer-Preises hervor.

### Marktanteil heimischer Filme gestiegen

**WIEN** In den heimischen Kinos kann man sich über einen kleinen Aufwärtstrend freuen: Im Vorjahr verbuchten österreichische Filmproduktionen einen Anteil von 5,7 Pro-

zent, ein Plus von 0,8 Prozentpunkten. Insgesamt zog es aber weniger Leute ins Kino als noch 2016: Waren es damals 15,1 Mill. Kinotickets, wurden 2017 nur noch 14,6 Mill. Karten abgesetzt, wie aus dem aktuellen Filmwirtschaftsbericht hervorgeht. Auch im Ausland konnte rot-weiß-rotes Filmgut dem Bericht zufolge reüssieren, 35 Filme zogen in 36 Ländern immerhin 1,8 Millionen Zuschauer an. Insgesamt waren im Vorjahr 466 Filme in den österreichischen Kinos zu sehen. Mit allen verkauften Kinotickets wurden 131,2 Millionen Euro lukriert – ein Rückgang im Vergleich zu 133,8 Millionen.

### Trauer um Rolf Hoppe

**BERLIN** Die Theater- und Filmwelt trauert um den Schauspieler Rolf Hoppe. Mit dem nun verstorbenen 87-Jährigen verliere die deutschsprachige Schauspielkunst „einen markanten Charakterdarsteller und eines seiner großen Talente“, sagte Kulturstaatsministerin Monika Grütters. Als General im Oscar-gekrönten Film „Mephisto“ war Hoppe 1981 bekannt geworden. Seit 1963 füllte er über 400 Film- und Bühnenrollen aus, war in allen klassischen Theaterparts ebenso präsent wie in den Indianerfilmen.

### Thomas Larcher holt sich Aaron Pilsan

**WATTENS** Das Tiroler Festival „Musik im Riesens“ holt für seine 16. Auflage im kommenden Jahr laut eigenen Angaben „Weltklassemusiker“. Vom 22. bis 26. Mai konzertieren etwa der international gefragte Vorarlberger Pianist Aaron Pilsan oder das Pavel Haas Quartet. Auch die wiedervereinigte Tiroler Band Knoedel rund um den Komponisten Christof Dienz tritt auf. Fünf Tage, sechs Konzerte, vier Spielorte. Mit diesem Setting will der künstlerische Leiter Thomas Larcher ein Festival für die Region mit hohem Niveau bieten. Zur Gewährleistung dieses Vorhabens hat er auch die chinesische Pianistin Yuja Wang eingeladen, die „weit mehr als nur ein Cover-Girl der Klassik ist“, so Larcher.



**ULRIKE C. TSCHARRE**      **FRITZ KARL**      **CORNELIUS OBONYA**

## MEIBERGER

### IM KOPF DES TÄTERS

**DIE NEUE KRIMISERIE**  
**JEDEN DIENSTAG | 20:15**

**ServusTV**  
Einfach gut fernsehen.

[servus.com/meiberg](http://servus.com/meiberg)